

Handout Predigt Sach 14,1-11 und 16-21

“Das große Bild der Zukunft”

Gottes Wort spricht klar in eine konkrete Situation hinein und spannt zugleich den Bogen weit in die Zukunft. Bis hin zu Jesus. Bis hin zur Erfüllung aller Verheißungen in ihm. Bis hin zu seiner Wiederkunft und der Vollendung des Reiches Gottes und das bereits im Alten Testament. Sacharja blickt hier auf das Ende der Geschichte. Er entfaltet ein großes Bild der Zukunft. Und gibt damit Antworten auf die Fragen: Wie wird es wohl ausgehen? Wohin wird die Reise gehen? Was wird am Ende bestehen bleiben?

Damit ist Sacharja erstaunlich aktuell. Denn egal, ob ausgesprochen oder nicht, diese Fragen schwingen bei vielen von uns mit. Sie prägen unser Zeitempfinden. Die vergangenen Monate und Jahre haben uns deutlich vor Augen geführt, wie fragil unsere Welt ist.

Wie wird es wohl ausgehen? Sacharjas Antwort: *„Und der Herr wird König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr der einzige sein und sein Name der einzige.“*

Drei wichtige Vorbemerkungen:

❶. Es reicht uns in der Regel nicht, zu wissen, was kommen wird. Wir wollen auch wissen, wann es kommen wird. Selbst Jesu Jünger fragen: *„Herr, sag uns, wann wirst du dein Reich vollenden? Wann ist es so weit? Woran erkennen wir, dass es unmittelbar bevorsteht?“* Jesus nimmt diese Frage zum Anlass, um den Jüngern seine Gedanken über die Endzeit zu vermitteln. Und es fällt auf, dass er dabei ihre Frage nach dem Wann überhaupt nicht beantwortet. Jesus dreht vielmehr den Spieß um: *„Habt acht, dass euch niemand verführt! Denn viele werden in meinem Namen kommen und sind doch nicht von mir gesandt!“* Für Jesus ist die entscheidende Frage also nicht: *„Wann stehen wir wo in*

der Endzeit?“, sondern: „Wie eng bist du mit mir verbunden? Wie nahe bist du an meinem Herzen? Wie klar und belastbar ist unsere Beziehung?“ Also nicht: „wann?“, sondern: „wie?“

Und dann zählt Jesus auf: Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Unruhen, Krankheiten... Und er bittet seine Jünger: „Erschreckt nicht. Dass es so kommen wird, ist unausweichlich. Doch nicht etwa, weil Gott es so wollte, sondern weil es die logische Folge dessen ist, dass die Menschen sich von Gott abgewandt haben. Erschreckt also nicht. Das ist erst der Anfang der Wehen.“ Wieder bleibt Jesus unkonkret! Und erneut legt er ihnen ans Herz: „Habt acht auf euch selbst, denn ihr werdet um meines Namens willen gehasst werden. Darum harrt aus. Bleibt eng an meiner Seite!“ Für Jesus ist das Thema der Endzeit „Überwinden“. *„In der Welt werdet ihr bedrängt, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* (Joh 16,33) Darum lasst uns den Fokus darauf richten: Jeden Tag in Jesu Nähe bleiben und seinem Wort folgen. Das ist das Entscheidende. Denn selbst Jesus weiß nicht, wann die Stunde kommen wird. Nur der Vater kennt sie (Apg 1,7).

②. Wenn die Bibel das große Bild von der Zukunft malt, dann tut sie das in einer sehr bildreichen Sprache. Um diese zu verstehen, müssen wir uns fragen, in welche Situation hinein Gott gesprochen hat. Denn wenn Gott redet, knüpft er immer bei bekannten Dingen an und weitet von dort aus den Horizont. So sprechen alle Propheten während und nach dem Exil von einem neuen Tempel. Der Tempel war für sie der Ort der Gegenwart Gottes. Der Ort der Versöhnung mit Gott. Das war ihnen vertraut. Wenn sie nun das Heil Gottes beschreiben, tun sie das natürlich mit dem Bild des Tempels. Auch Sacharja spricht von einem Tempel, den allerdings der Messias bauen wird. Dieser Tempel wird nicht mehr mit Steinen gebaut werden, sondern er wird durch die Gemeinde Jesu repräsentiert. Ein lebendiger Bau, in dem Gott zu finden ist. Von dem Leben und Versöhnung ausgehen. Es ist wichtig, die biblischen Bilder aus ihrer Zeit heraus zu verstehen und sie zugleich im Hinblick auf das NT und Jesus zu lesen.

③. Mitunter scheinen sich die Aussagen der Bibel über die Endzeit zu widersprechen. Ein Beispiel: Wird unsere Erde nun am Ende vernichtet oder verwandelt? Beides ist biblisch belegt. Von unserem Denken her kann aber nur eines von beiden wahr sein. Warum also steht beides nebeneinander? Weil wir diese Gegensätze als Leitplanken für unser Verstehen brauchen. Wenn die Bibel von Vernichtung spricht, dann unterstreicht sie damit die Radikalität des Neuen, das Gott schenken wird. Das vollendete Reich Gottes, wenn Jesus wiederkommt. Eine Welt ohne Sünde. Wenn die Bibel aber an anderer Stelle von Verwandlung spricht, dann betont sie die Kontinuität zwischen der alten und der neuen Schöpfung. Was jetzt ist, wird nicht einfach ausradiert und vergessen. Es wird erneuert und verwandelt. Radikal neu und zugleich in Kontinuität. So handelt Gott. Und nur zwischen diesen beiden Leitplanken können wir verstehen, was die Bibel über die Zukunft sagt.

Sacharja steht die Krisenhaftigkeit unserer Welt vor Augen. Er sieht heftige Turbulenzen. Er sieht, wie sich schließlich alle Völker im Kampf gegen Jerusalem verbünden und die Stadt sogar erobern. Aber dann kommt die Wende: Gott selbst greift ein. Gott tritt aus der Verborgenheit heraus. Er wird sichtbar in der Erscheinung seines Messias Jesus. Niemand wird es verpassen, sondern alle werden ihn sehen. Seine Füße werden auf dem Ölberg stehen und dieser spaltet sich. *„Berge müssen weichen, wenn Gott kommt“*, so lesen wir es oft in der Bibel. Für Israel tut sich hier ein Fluchtweg auf. Ganz ähnlich wie damals am Schilfmeer, als Gott das Meer teilte. Das bedeutet: Wenn alles Irdische sich als unbeständig und vergänglich erweist, ist der Fluchtweg in die Arme unseres Gottes offen, der unwandelbar ist.

Nun geht Sacharjas Blick eine kleine Sequenz zurück: *„Der Herr, mein Gott, wird kommen und alle Heiligen mit ihm.“* Genauso beschreibt es später auch Paulus: Jesus kommt. Und mit ihm die Engel und die Gemeinde der bis dahin bereits Verstorbenen. Damit beginnt

eine völlig neue Epoche. „*Es wird ein einziger Tag sein – er ist dem Herrn bekannt – weder Tag noch Nacht.*“ D.h., die Zeit ist aufgehoben. Es wird weder Tag noch Nacht geben, weder Hitze noch Kälte, weder Finsternis noch Licht. Denn „*der Herr wird König sein über die ganze Erde.*“ Und von Jerusalem – vom Thron Gottes aus – werden Ströme lebendigen Wassers fließen bis zu den Meeren, die in der Bibel ein Bild für die Völkerwelt sind. Das erinnert an die Offenbarung: Ströme der Heilung für die Völker dieser Welt werden vom Thron Gottes ausgehen.

Ein weiteres Detail erblickt Sacharja: Wenn der Herr wiederkommt, wird das Land zur Ebene, Jerusalem aber erhöht werden. In der Offenbarung des Johannes lesen wir von der gegenläufigen Bewegung: Das himmlische Jerusalem kommt auf die Erde – das radikal Neue von Gott. Verwandlung und völlig Neues. Nun sieht Sacharja alle Völker nach Jerusalem ziehen und Jahr für Jahr das Laubhüttenfest feiern. Jahr für Jahr, obwohl doch die Zeit aufgehoben ist? Weil Gott mit diesem Bild an Bekanntem anknüpft und zugleich den Horizont weitet. Und warum dieses Fest? Weil es das Fest zum Abschluss der Ernte ist. Die Ernte ist eingebracht. Alle Völker versammeln sich vor Gottes Thron, um ihn anzubeten. Denn der Herr ist König über die ganze Erde. Das ist das Ziel der Geschichte. Für Sacharja wird es greifbar, indem er auf den Opferschalen des Tempels und auf jedem Kochgeschirr stehen sieht: „*Heilig dem Herrn!*“ Alles gehört ihm!

Drei Gedankenanstöße zum Schluss: ❶. Turbulenzen im Leben führen dazu, dass wir uns nur noch auf den nächsten Schritt konzentrieren. Wir blicken bildlich gesprochen nur noch auf unsere Füße. Jesus hat seine Jünger ermutigt: „*Wenn all das geschieht, dann erhebt eure Häupter!*“ (Lk 17,21)– ❷. Versuche, dein Leben mehr und mehr aus der Perspektive der Ewigkeit zu sehen. ❸. Akzeptiere keine Haltung, die sagt: Die schlechten Nachrichten unserer Zeit sind notwendig, bevor Jesus wiederkommt. Nicht der Fokus auf das Negative zeichnet Jesu Jünger aus, sondern die unbedingte Hoffnung auf ihn